

Heinrich ALTING

geb. 17.2.1583 Emden

gest. 25.8.1644 Groningen

Theologe

ref.

(BLO I, Aurich 1993, S. 22 - 24)

Sohn des kämpferischen reformierten Pastors Menso Alting, erhielt Alting seine erste Ausbildung in Groningen, der Heimat der Familie. Seit 1602 studierte er Theologie in Herborn. Hier wurde er zum Präzeptor dreier Wetterauer Grafen bestimmt, die er auf ihrer Studienreise nach Sedan begleitete, wo auch der junge Pfalzgraf Friedrich, der spätere Kurfürst Friedrich V. von der Pfalz (1596-1632; reg. 1610-1622), ausgebildet wurde. Alting übernahm dessen Religionsunterricht und folgte ihm bei seiner Rückkehr nach Heidelberg (1610). Der Übergang in die Pfalz, wo sein Vater einst acht Jahre als Pfarrer gedient hatte, wurde für Alting zum Aufstieg. Alting nahm als Reisebegleiter der Grafen Konrad von Solms, Philipp Ernst von Isenburg, des Rheingrafen Johann Konrad und des böhmischen Adligen Karl von Zierotin an der Englandreise des Kurfürsten zu dessen Vermählung mit Elisabeth Stuart, Tochter Jakobs I., von England, in London teil (September 1612 bis April 1613). Nach der Rückkehr wurde Alting in Heidelberg zum Professor für Dogmatik (professor locorum communium) ernannt (Juli 1613) und zum Dr. theol. promoviert (18.11.1613). Im folgenden Jahr heiratete er Susanna Belier, Tochter des aus Tournai nach Heidelberg geflüchteten Tuchhändlers Charles Belier und seiner Frau Franziska geb. Saureau (1614). 1616 wurde er Leiter des Sapienzkollegs. Mehrmals war er Dekan der theologischen Fakultät (1615, 1618-1622). Alting überbrachte den offiziellen Glückwunsch der Universität anlässlich der vollen Regierungsübernahme durch Friedrich V. (30.8.1614), und zu dem mehrtägigen Fest der Universität anlässlich der Jahrhundertfeier der Reformation (1.-5.11.1617) steuerte er eine von konfessionell reformiertem Selbstbewußtsein getragene, mit antirömischen Akzenten versehene Festrede bei. Die Professur für Altes Testament, in die Alting in Heidelberg aufrücken sollte (1618), räumte er dem kurfürstlichen Hofprediger Abraham Scultetus ein. Zusammen mit Scultetus und dem Kirchenrat Paul Tossanus wurde Alting zur Synode von Dordrecht entsandt (November 1618 bis Mai 1619), wo er, wie sie, gegen die Arminianer votierte. Das Votum der pfälzischen Theologen für den strengen Calvinismus fand Ausdruck auch in der Verleihung der theologischen Ehrendoktorwürde durch Alting und Scultetus an Johann Polyander, den Nachfolger des Gomarus in Leiden (Januar 1619). Wie in den Aufstieg, so wurde Alting dann aber auch in den Sturz der Kurpfalz hineingezogen. Bei der Eroberung Heidelbergs durch die Truppen Tillys (16.9.1622) entkam Alting den plündernden Soldaten nur mit knapper Not. Über mehrere Zwischenstationen gelangte er nach Den Haag, wo sich die Familie des "Winterkönigs" im Exil niedergelassen hatte (1621). Hier übernahm Alting die Erziehung von Friedrich Heinrich, dem ältesten Sohn Friedrichs V. (1614-1629), dem er den Heidelberger Katechismus auf ähnliche Weise nahegebracht haben dürfte wie einst seinem Vater. 1627 wurde Alting gestattet, eine Berufung an die Universität Groningen anzunehmen, wo er bis zu seinem Tode dogmatische Theologie unterrichtete. Die Vorlesungen, die er hielt, wurden erst postum veröffentlicht; mehrfach aufgelegt, erfreuten sie sich der Wertschätzung der orthodoxen reformierten Theologen bis ans Ende des Jahrhunderts.

Während Alting in Heidelberg unter ausdrücklicher Anknüpfung an den Melanchthon-Schüler

Zacharias Ursinus, den Mitverfasser des Heidelberger Katechismus, die dogmatischen Themen (Loci communes) auf dreifache Weise, d. i. lehrhaft (theologia didactica), argumentativ überführend (theologia elenctica) und problemorientiert (problemata theologica et practica) behandelt hatte, ergänzte er sie in Groningen um eine vierte, historische Version, um eine theologia historica. Hierbei verfolgte er die Loci unter Beachtung fest abgegrenzter geschichtlicher Perioden von den Anfängen der Kirche im Alten Bund bis auf seine Gegenwart. Zwar blieb diese seine Neuerung Fragment, - nur vier der vorgesehenen 20 Loci brachte er zur Vollendung. Aber mit der Einführung des Gesichtspunkts der Veränderung durch Entstellung (depravatio) und Wiederherstellung (reformatio) der christlichen Lehre im Laufe der Zeiten machte er darauf aufmerksam, daß auch die Dogmen dem geschichtlichen Wandel unterworfen sind, obschon er selbst nicht daran zweifelte, daß diese Veränderungen nur als Nebenumstände (Akzidentien) zu bewerten seien, die die gleichbleibende Substanz der wahren Kirche und ihrer Lehre nicht in Mitleidenschaft ziehen können. Altings Versuche historischer Periodisierung haben auch jüngere Historiker wie Daniel Pareus und Georg Horn angeregt. Das Aufkommen der Föederaltheologie des Johannes Cocceius berücksichtigte Altling jedoch so wenig wie die Anfänge der historischen Kritik an Bibel und Dogma. Wohl aber hat Altling mit seiner Theologia historica "die Idee der Dogmengeschichte als einer neben der Dogmatik selbständigen Disciplin vertreten und begründet" (Otto R i t s c h I, Dogmengeschichte des Protestantismus I, 1908, S. 77).

Werke: Methodus theologiae didacticae, Groningen 1645 (2. Aufl. Amsterdam 1656, 3. Aufl. Zürich 1694); Scripta theologica Heidelbergensia, tom. I continens locos communes, tom. II continens problemata theologica, tom. III continens explicationem catecheseos Palatinae, Amsterdam 1646 (2. Aufl. 1662); Exegesis logica et theologica Augustanae Confessionis, Amsterdam 1647 (2. Aufl. 1652); Theologia elenctica nova, Amsterdam 1654 (2. Aufl. Basel 1674, 3. Aufl. ebd. 1679); Theologia problematica nova, Amsterdam 1662; Theologia Historica, Amsterdam 1664; Historiae Sacrae et Profanae Compendium Cum Orbis et Incolarum descriptione, Zürich 1691 (2. Aufl. 1707); Historia Ecclesiae Palatinae, in: Ludw. Chr. Mieg (ed.), Monumenta Pietatis et Literaria Virorum in Re Publica et Literaria Illustrium Selecta I, Frankfurt/Main 1701 (dass. u.d.T. Historia de Ecclesiis Palatinis, ed. Adam Menso Isinck, in: Ubbo E m m i u s, Menonis Altिंगii Vita, Groningen 1728); Catechistischer Unterricht des Pfalzgrafen Friedrich V. von Heinrich Altling, hrsg. von Dr. E. A. Lewald, Heidelberg 1841. Handschriftliches: Theologia Methodica (Bern, Burger-Bibliothek); Methodus studiorum principis Friderici Henrici Palatini in annos 1623 et 1624 (München, Bayer. Staatsbibliothek, Collectio Camerariana, vol. 65, n. 30); Briefe, ebd., in vol. 9-12.

Literatur: ADB 1, S. 367-368 (G a ß); BA Benelux; NNBW 1, Sp. 94-96 (van S c h e l v e n); Biografisch Woordenboek van Protestantsche Godgeleerden in Nederland, Band 1, Leiden 1903; Biografisch Lexicon voor de geschiedenis van het Nederlandse Protestantisme, Band 2, Sp. 22-24 (N a u t a); BBKL 1, Sp. 132; Samuel M a r e s i u s, Oratio funebris in luctuosissimum obitum Theologi celeberrimi D. Henrici Altिंग, Groningen 1644; M. H. A l t i n g, Succincta narratio de claris Altिंगiis, Groningen 1772; J. B. H e e r s p i n k, De Godgeleerdheid en hare Beoefenaars aan de Hoogeschool te Groningen, Band 1 und 2, Groningen 1864 und 1875; V i s s h e r e n van L a n g e r a a d, Het protestantsch Vaderland I, 1907, S. 111-119; Universitas Groningana MDCXIV-MCMXIV, Groningen 1914; Gustav Adolf B e n r a t h, Reformierte Kirchengeschichtsschreibung an der Universität Heidelberg im 16. und 17. Jahrhundert, Speyer 1963.

Porträt: Effigies et Vitae Professorum Groningae et Omlandiae, Groningen 1654.

Gustav Adolf Benrath